



Die Vision vom guten Leben

Der Jesuit Fernando Lopez SJ ist seit 25 Jahren Teil der „Equipe Itinerante“. Das „Team unterwegs“ ist ein Programm zum Schutz indigener Kultur und Lebensräume im brasilianischen Amazonas-Gebiet. Mit einem Pilotprojekt widmet sich die „Equipe“ zusammen mit dem Volk der Sateré-Mawé der integralen Ökologie.

Die Sateré-Mawé sind ein Volk der Tupí-Guaraní-Sprachfamilie und zählen derzeit etwa 20.000 Menschen. Der Stamm bewohnt das indigene Land Andirá-Marau am linken Ufer des mittleren Amazonas, in der Region der Wasserscheide zwischen den Zuflüssen Madeira und Tapajós.

„Niemand überlebt allein“

„Ein Sateré-Mawé denkt immer in Beziehung zu anderen, in Gemeinschaft, niemals allein“, erklärt Bernardo Sateré. Er gehört zu den Anführern seines Volkes, ist Ansprechpartner für sozial-ökologische Gesundheit und weiß: „Niemand überlebt allein. Das ist unsere Vision von ‚gutem Leben und gutem Zusammenleben‘: Ich lebe gut, wenn du gut lebst; du und

ich leben gut, wenn er und sie gut leben; wir leben gut, wenn die Bäume, Tiere und Pflanzen gut leben; alle Wesen leben gut, wenn die Erde und das Wasser, die Sonne und der Mond, der Wind und der Regen, der Wald und seine Geister, die Sterne und das Universum gut leben.“

Die Kultur der Sateré-Mawé

In den 25 Jahren, in denen „Equipe Itinerante“ das Volk der Sateré-Mawé begleitet hat, haben wir drei wichtige Säulen ihrer Kultur kennengelernt: Porantim, Guaraná und Tucandera. Der Porantim oder das „Heilige Ruder“ ist ein etwa 1,50 m langes Holzstück mit eingravierten geometrischen Mustern. Im Porantim sind alle Weisheiten und heiligen Regeln der

Sateré-Mawé „niedergeschrieben“, es ist ihr heiliger Kodex. Bei den Zusammenkünften in den Schulen steht immer ein von den Schülern geschnittener oder bemalter Porantim an einem sichtbaren und prominenten Platz. Guaraná ist eine Pflanze, die in der Hochlandregion des Maués-Açu-Flussbeckens am rechten Ufer des mittleren Amazonas, dem traditionellen Gebiet der Sateré-Mawé, heimisch ist. Es ist ihre heilige Pflanze schlechthin. Ihre Ursprungs- und Schöpfungsmythen erzählen und besingen sie: Sie sind „das Volk der Guaraná, die Söhne und Töchter der Guaraná“. Es waren die Sateré-Mawé, die die wilde Guaraná-Pflanze entdeckten, domestizierten und in ihren Plantagen in einen kultivierbaren Strauch verwandelten. Sie lernten, diese Frucht zu verarbeiten und zu nutzen, die im reifen Zustand sehr schön und exotisch ist: „Guaraná-Augen“. Der „Sapó“ aus Guaraná ist das traditionelle und tägliche Getränk und ritueller Bestandteil aller Treffen. Er ist sehr energiereich, viel stärker als Kaffee. Guaraná wird zubereitet, indem man die Samen röstet, mahlt und das Pulver mit Wasser (ohne zu kochen) in einer Kalebasse mischt.

Wenn wir in den Gemeinden ankommen, bieten sie uns als Erstes den Sapó an. Normalerweise sind es die Frauen, die ihn zubereiten. Bei meinen ersten Besuchen im indigenen Land habe ich aufgrund meiner Unerfahrenheit in jedem Haus ziemlich viel Sapó getrunken. Jedes Mal, wenn er mir angeboten wurde, trank ich erneut, sei es am Morgen, am Nachmittag oder sogar in der Nacht. Am Ende des Tages raste mein Herz, mein Geist war sehr aufgeregt und wach, meine Augen waren offen wie die einer Eule in der Nacht. Und die schlimmste Folge war, dass ich trotz der Müdigkeit am Ende des Tages die ganze Nacht nicht schlafen konnte. Am nächsten Tag war ich völlig erschöpft. Zuerst verstand ich nicht,



Guaraná: heilige Pflanze der Sateré-Mawé.

was mit mir los war. Später verstand ich, dass es die Kraft des „Guaraná-Geistes“ war, von dem die Sateré-Mawé-Weisheit erzählt. Das Ritual der Tucandera ist eine Initiationszeremonie, ein Übergangsritus von der Jugend zum Erwachsensein. Dieses Ritual ist Teil der kulturellen Identität des Volkes der Sateré-Mawé. Zum Einsatz kommt die Tucandeira-Ameise oder „Kugelameise“, deren Stachel starke Schmerzen verursacht. Von klein auf werden die Kinder der Sateré auf die Initiation vorbereitet und begleitet.

Ein Projekt wie ein Dschungel

In dieser Region entwickelt die Equipe Itinerante gemeinsam mit den Sateré-Mawé ein Pilotprojekt für integrale Ökologie. Es besteht aus mehreren Komponenten, die nach und nach eingeführt werden. Mehrere lokale, nationale und internationale Institutionen unterstützen uns dabei und schließen sich dem Prozess an. Das Projekt ist wie ein Dschungel: verschiedene Bäume, die tief in Mutter Erde verwurzelt sind mit ihren eigenen identitätsstiftenden Wurzeln, die aber durch starke Lianen miteinander verwoben sind. Ein Baum allein ist kein Dschungel und kann leicht gefällt werden.

AMAZONAS

Einige der grundlegenden Komponenten des Projekts gehören zu den von Papst Franziskus vorgeschlagenen Aktionslinien zum Schutz unseres gemeinsamen Hauses, der Erde.

Integrale ökologische Bildung und Spiritualität

Die Spiritualität des „guten Lebens und guten Zusammenlebens“, in der Sprache der Sateré-Mawé „Waku Watukupe'en“, ist ein traditioneller Bestandteil indigener Kultur. Die Herausforderung besteht darin, diese Spiritualität der Fürsorge für alle Lebewesen inmitten der Spirale von Ausbeutung und Zerstörung - Folge des vom Westen aufgezwungenen mörderischen Wirtschaftssystems - zu erhalten. So sind auch integrale ökologische Bildung und Erziehung von grundlegender Bedeutung, damit die Kinder lernen, das Leben aller Wesen zu schätzen und pflegen, genauso wie Sprache und Kultur ihres Volks.

Bündnisse zwischen indigenen Völkern und Anrainern

Dies ist eine der größten Herausforderungen im gesamten Amazonasgebiet. Historisch gesehen haben die „Bosse“, die die wirtschaftliche und politische Macht innehaben, die indigene Bevölkerung und die Küstenbewohner gegeneinander ausgespielt, um die natürlichen Ressourcen der jeweils anderen auszubeuten. Sie sind die „Bauernopfer“ dieser Region: arme Menschen, die Holz und Gold plündern, mit Alkohol und Drogen handeln, Kinder und Jugendliche ausnutzen und Frauen missbrauchen. Nicht-indigene Anrainer sind es, die in Konfrontationen mit den indigenen Nachbarn ums Leben kommen, und nicht die „Bosse“, die sich an der Zerstörung des Ökosystems bereichern. Aus diesem Grund ist das Bündnis zwischen Indigenen und Anrainern so wichtig.

Wasser und Nahrung: Ernährungssicherheit

Das Projekt für den biologischen Anbau von Guarana ist von grundlegender Bedeutung für das wirtschaftliche Überleben der Region. AAFAU ist die Vereinigung der Bauernfamilien von Alto Urupadí, die Guarana produziert und vermarktet, aber auch andere Produkte, um die Ernährungssicherheit der Gemeinden in der Region zu gewährleisten. Aus diesem Grund soll bis zum Jahr 2024 eine Verarbeitungsanlage für Guarana und andere Bioprodukte in der Flussgemeinde Brasileia errichtet werden. Außerdem werden Obstgärten und Baumschulen angelegt. Auch Wasser ist ein lebenswichtiges Gut: Wir bauen artesischen Brunnen, die den Fluss sauber halten, ohne dass Tiere, Pflanzen und Menschen mit Quecksilber belastet werden.

Nachhaltige Energieversorgung

Die Gemeinden sind für die Energieerzeugung auf den Transport fossiler Brennstoffe angewiesen. Der Kraftstoffpreis in den Gemeinden liegt bei etwa 2 Euro pro Liter. Ein Großteil der wirtschaftlichen Ressourcen der Gemeinden wird also für umweltschädliche Brennstoffe ausgegeben. Abhilfe schaffen Solarkraft und Photovoltaik-Panels, die auch auf unseren Hybridbooten zum Einsatz kommen. Ein Schwerpunkt dieses Projekts liegt auf der Bildung. In Schul-Workshops lernen junge Menschen, mit den Photovoltaiksystemen umzugehen.

Territorialer Schutz

Diese Komponente ist von grundlegender und strategischer Bedeutung. Den Sateré-Mawé ist wichtig zu kontrollieren, wer ihr Gebiet betritt und verlässt, und zu verhindern, dass Holz-

fäller, Garimpeiros (illegale Goldgräber), Drogen- und Alkoholhändler, Menschenhändler, betrügerische Geschäftsleute oder verlogene Politiker, die Stimmen gewinnen wollen, indem sie die indigene Bevölkerung kaufen, einreisen.

Kommunikation: Internet und pädagogisches Gemeinschaftsradio

Die traditionelle Kommunikation der Gemeinschaften in diesem Gebiet besteht aus Versammlungen und Treffen. Eine neue Kommunikationsdynamik wird derzeit mit dem Satelliten-Internet und der Möglichkeit eines gemeinschaftlichen Bildungsradios entwickelt. Dieses Projekt kann nur durch die gemeinsamen Anstrengungen der traditionellen Gemeinschaften der Region (Indigene und Flussanrainer) sowie durch die Zusammenarbeit mit lokalen, nationalen und internationalen staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen konsolidiert werden. Derzeit sind mehrere Institutionen an dem Projekt beteiligt, darunter auch jesuitenweltweit Deutschland und Österreich.

„Zusammen tanzen“ fürs Wohl der Menschheit

Ein Pajé, Dorfältester aus Sateré-Mawé, beklagte sich bei mir über die Haltung einiger nicht-einheimischer Gesundheitshelfer, die in das Dorf gekommen waren, um sich um einige Fälle zu kümmern: „Sie wissen nicht, wie man über ihr Mikroskop, ihr Thermometer, ihre Waage und ihr Maßband hinausschaut. Sie nehmen Messungen vor, geben Pillen und gehen wieder. Sie bleiben nicht für unsere Tucandera-Festivitäten, bei denen wir alle zusammen tanzen, unsere Arme ineinander verschränken und unsere Lieder singen, uns die ganze Nacht im Mondlicht baden, bis der Tag anbricht.“



Seit 25 Jahren im Dienst indigener Gemeinschaften:
Jesuitenpater Fernando Lopez.

„Ein Traum, der allein geträumt wird, ist reine Illusion“, lautet ein Motto der „Equipe Itinerante“. So liegt der Schutz des gemeinsamen Hauses, der Schöpfung, in der Verantwortung der gesamten Menschheit. Und deshalb müssen wir „zusammen tanzen“ und unsere Schritte in Einklang bringen, um gemeinsam am „guten Leben und guten Zusammenleben“ an beiden Ufern zu weben.

Fernando Lopez SJ

Mehr Infos:

jesuitenweltweit.de • jesuitenweltweit.at
--> /amazonas

